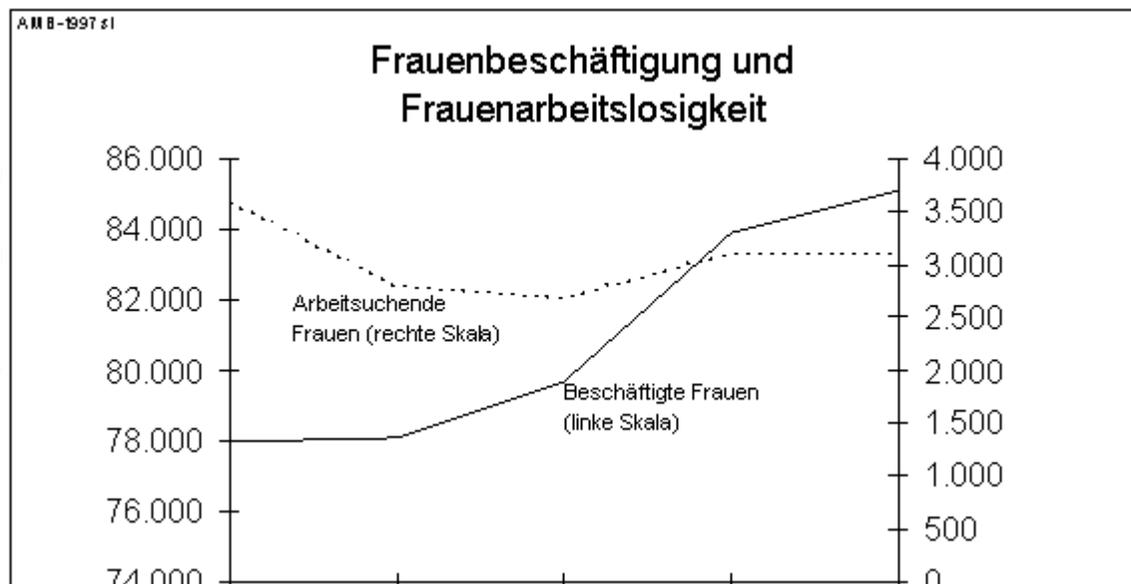




## Nr. 4 - Februar 1998 - **Frauen auf dem Vormarsch**

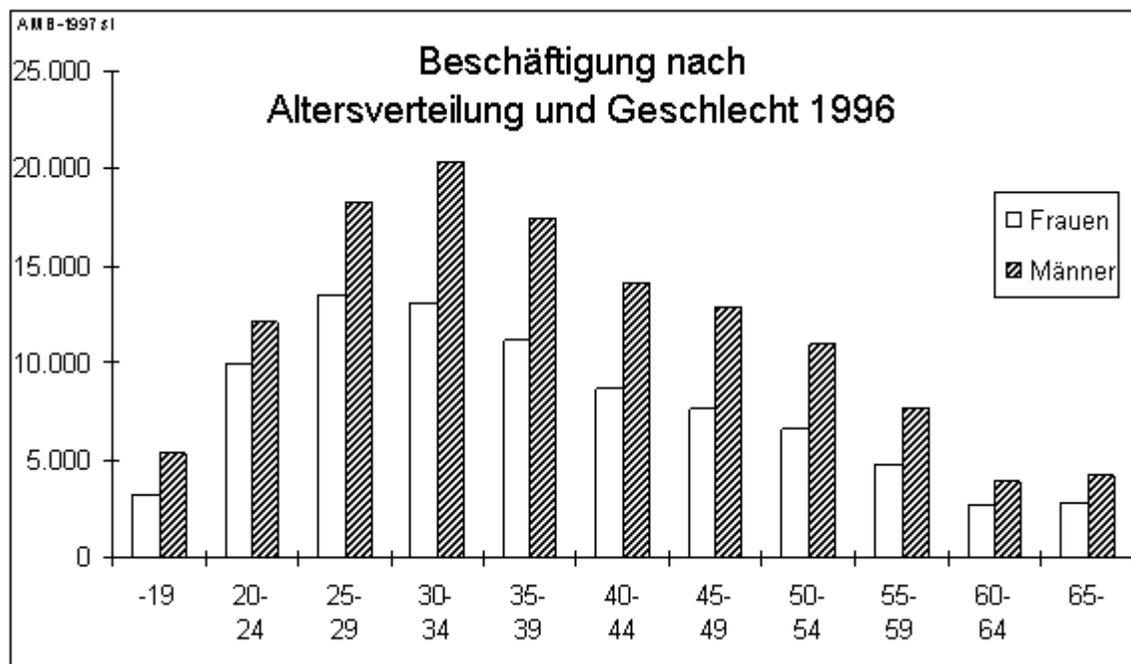
*Der Anteil der Frauen am Erwerbsleben nimmt in Südtirol weiterhin zu. Während die Beschäftigung der Männer im Zeitraum 1993 bis 1997 um nur 0,5% zugenommen hat, ist die Beschäftigung der Frauen um 9,1% gestiegen. In absoluten Zahlen bedeutet dies, daß im Vorjahr an die 7 100 Frauen mehr im Berufsleben standen als noch vor 4 Jahren.*

*Der Anstieg vollzog sich allerdings nur bei den Unselbständigen im Dienstleistung. Die Zahl der selbständig erwerbstätige Frauen fiel um 10% und folgt somit der*



rückläufigen Tendenz der Selbständigkeit. Bei der Arbeitslosigkeit sind weiterhin mehr Frauen als Männer zu verzeichnen, wobei allerdings der Unterschied immer geringer zu werden scheint. Die Arbeitslosenquote der Frauen betrug 1997 3,5%, jene der Männer 2,2%.

Betrachtet man die Beschäftigung nach Alter, so ist der größte Unterschied zwischen Männern und Frauen in den mittleren Altersklassen zu beobachten. Während bei den Männern am meisten



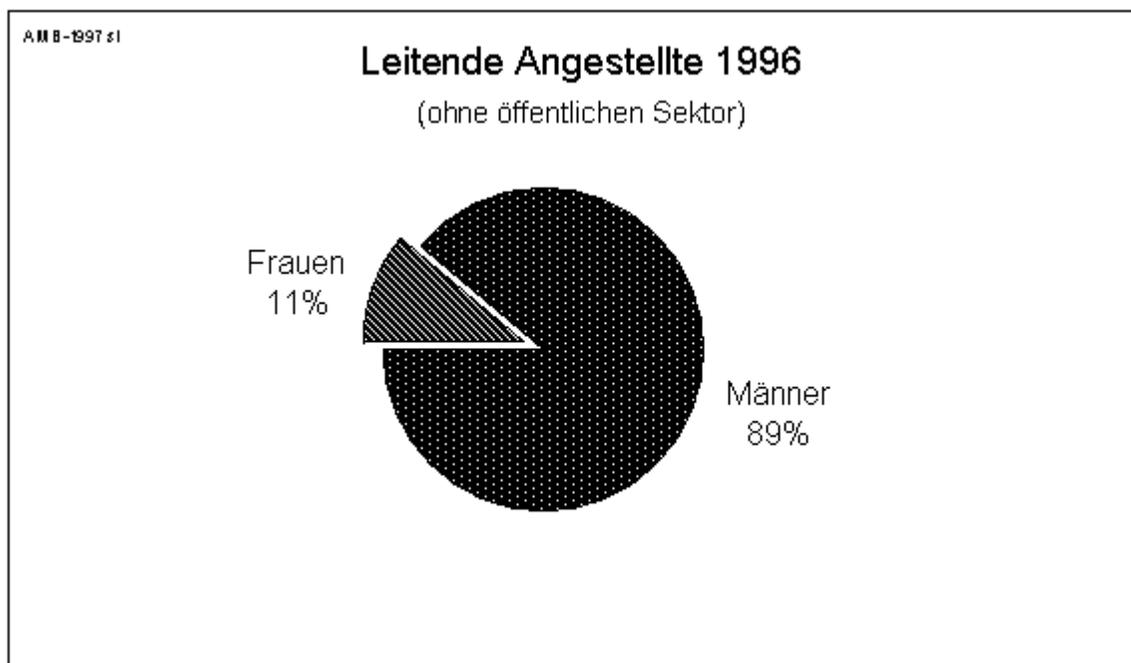
Beschäftigte in der Altersgruppe der 30-34 jährigen festzustellen sind, sind es bei den Frauen die jüngeren. Hier bildet die Gruppe der 25-29 den Hauptanteil.

Wie aus der nebenstehend Grafik ersichtlich, arbeitet eine von vier



Frauen in der öffentlichen Verwaltung. Weitere wichtige Sektoren sind das Gastgewerbe mit 15% und der Einzelhandel mit 14%. Innerhalb von 4 Jahren hat die Anzahl der Frauen im öffentlichen Dienst um 4,4%, im Gastgewerbe um 6,1% und im Einzelhandel um 4,3% zugenommen.

Bei der Unterteilung der Beschäftigung in Selbständige und Unselbständige wird erkennbar, daß die Anzahl der Selbständigen einen Rückgang von rund 2 600 Personen zu

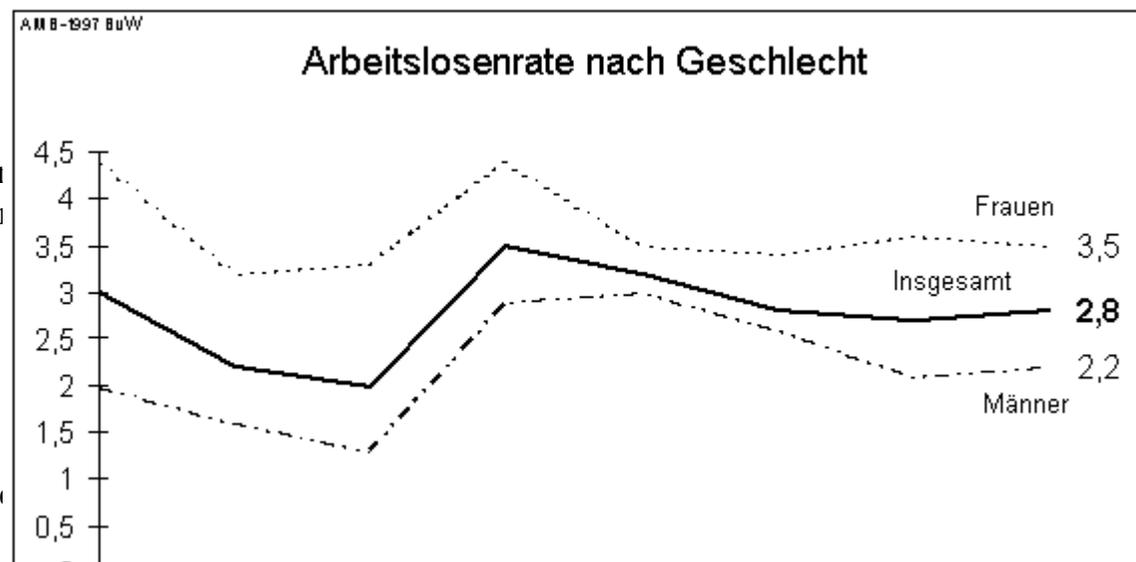


verzeichnen hatte. Den größten Anteil dabei hatten mit 2 200 die Frauen (ca. 85%). Daß die Selbständigkeit eher eine Männerdomäne ist wird aufgrund dieser Zahlen deutlich: 1996 waren von allen Selbständigen weit weniger als ein Drittel Frauen, bei den Unselbständigen jedoch halten sie einen Anteil von 43%. Besonders auffallend ist die geschlechtsspezifische Aufteilung nach der Stellung im Beruf. So sind von allen leitenden Angestellten in der

Privatwirtschaft nur 11% Frauen. Daten über die öffentliche Verwaltung liegen nur zum Teil vor: Im Landesdienst waren 1997 13% der Abteilungs- und Amtsdirektoren Frauen und weiters gehörten 43% der Akademiker dem weiblichen Geschlecht an. Im Staatsdienst waren Anfang 1997 25% der leitenden Beamten Frauen, während die Akademikerinnen rund 49% für sich beanspruchen konnten. Bei den Angestellten ist das Verhältnis 52:48 zugunsten der Frauen, bei den Arbeitern beherrschen die Männer das Bild mit 71%. Hervorzuheben ist jedoch der positive Trend, den die weiblich leitenden Angestellten zu verzeichnen hatten: So stieg ihre Zahl im Zeitraum 1993-1996 um ganze 92%.

Ein Anzeichen dafür, daß Frauen vermehrt in "typische" Männerberufe einsteigen, ist der Anstieg an Arbeiterinnen in der Metallverarbeitung und im Maschinenbau. Um über 20% mehr Frauen waren 1996 als Fach- oder Hilfsarbeiterinnen in diesen Sektoren zu beobachten. Aber auch in der Holzverarbeitung stieg der weibliche Arbeiteranteil im Gegensatz zum männlichen, der sogar eine negative Entwicklung verspürte. In der Baubranche war es ähnlich - dort stieg der Frauenanteil bei den Arbeitern stärker als jener der Männer.

Obwohl Frauen am meisten von den neugeschaffenen Arbeitsplätzen profitieren konnten, sind es, die die Mehrheit der Arbeitssuchenden stellen.



Auch auf den Listen der Vorgemerkten in den Arbeitsämtern stellen sie mit 55% die Mehrheit. Der größte Teil davon hatte zuletzt in einem Dienstleistungsbetrieb gearbeitet. Über 40% sind zwischen 20 und 30 Jahre alt und besitzen überwiegend den Mittelschulabschluß. Kein Unterschied zwischen

Männern und Frauen ist bei der Dauer der Arbeitslosigkeit festzustellen; so sind 87% beider Geschlechter weniger als 1 Jahr lang arbeitslos registriert. Dementsprechend scheinen sowohl 13% der Frauen als auch 13% der Männer länger als 1 Jahr lang in den Vermittlungslisten des Arbeitsamtes auf.

*Bernhard von Wohlgemuth*

Quellen: Amt für soziodemografische Informatik, ASTAT, Arbeitsamt (Daten von Oktober 1997),